

# Katastrophendienst der Feuerwehren

Von Landesfeuerwehrkommandant Dr. Hans Plaf, Leoben

Graz, am 14. August 1958

Die schweren Naturkatastrophen der letzten Zeit haben wiederum gezeigt, wie notwendig Katastrophenhilfe und Katastrophenvorsorge ist. Bei allen Naturkatastrophen und Notfällen leisten die Feuerwehren wertvollste Hilfe. Die umfassende Hilfeleistung der Feuerwehren geht aus folgenden Zahlen hervor: Im letzten Jahre rückten die steirischen Feuerwehren zu 951 Brandfällen aus, überdies zu 740 Einsätzen in anderen Notfällen wie Hochwasser, Erdbeben, Lawinenglück, Tierrettung, Bergung verunglückter Kraftfahrzeuge u. dgl. Bei diesen 740 Katastropheneinsätzen waren nicht weniger als 4582 Feuerwehrmänner eingesetzt. Die Feuerwehren sind für den Katastrophendienst auch technisch ausgerüstet. Es bestehen in untersteirischen Bezirken Vorsorgen gegen Hochwasser, im Bezirk Bruck, Judenburg und Leoben einige Katastropheneinsatzzüge mit modernster technischer Ausrüstung, darunter auch Sprechfunk. Selbstverständlich bedarf aber die technische Ausrüstung der Feuerwehren noch weitgehender Erweiterung und Vervollkommnung.

Der steirische Landesfeuerwehrtag in Judenburg, der am 30. und 31. August d. J. stattfindet, wird die schon bestehenden Vorsorgen der Feuerwehren für den Katastrophenschutz weitgehendst aufzeigen.

Diese Klarstellung der wirklichen Verhältnisse ist notwendig, weil in der letzten Zeit immer wieder von kleinen Zirkeln auch in der Öffentlichkeit verbreitet wird, daß die Schaffung neuer Organisationen für den Katastrophendienst notwendig wäre. Das Landesfeuerwehrkommando hält daher eine Aufklärung der gesamten Öffentlichkeit über die wirklichen Verhältnisse für erforderlich. Die Schaffung irgend welcher neuer Organisationen für den Katastrophendienst und Katastrophenschutz ist völlig überflüssig und bedeutet nur Zersplitterung der Kräfte und vor allem auch der ohnehin so spärlich fließenden öffentlichen Mittel. Nicht neue Führungsstäbe sind erforderlich, sondern lediglich entsprechende materielle Unterstützung der Feuerwehren, damit sie ihre technischen Vorkehrungen für den Katastrophenschutz noch weiter ausbauen können. Schließlich kommt es bei allen Katastrophen darauf an, daß genügend einsatzbereite Männer zur Verfügung stehen. Wer in sich das Bedürfnis fühlt, der Allgemeinheit zu helfen, ist jederzeit in den Reihen der Feuerwehr willkommen. Allerdings darf er nicht erwarten, daß er im Feuerwehrdienste sofort zu Kommandostellen berufen wird. Dazu bedarf es gerade bei den Feuerwehren entsprechender Bewährung und entsprechenden Könnens. In den Reihen der steirischen Feuerwehren, besonders in den Werksfeuerwehren ist heute schon eine große Anzahl von ausgezeichneten Fachkräften, Ingenieuren, Betriebsleitern und sogar Werksdirektoren tätig. Nur die große, schlagfertige Organisation der Feuerwehren - in jeder Gemeinde besteht eine Feuerwehr - ist wirklich imstande, in allen Katastrophen- und Unglücksfällen wirkliche Hilfe zu leisten. Die drei großen Hilfsorganisationen, Feuerwehr, Rotes Kreuz und Bergrettungsdienst leisten bereits heute im einträchtigen und gemeinsamen Zusammen-

wirken ganz Großes für die Allgemeinheit. Gerade aus dieser Tatsache heraus erachtet das Landesfeuerwehrkommando in völliger Übereinstimmung mit dem Bundesfeuerwehrpräsidium jegliche Neugründung für völlig überflüssig. Es ist auch die Unterstützung solcher absolut unnötiger Neugründungen aus öffentlichen Mitteln überflüssig und bedauerlich. Diese Mittel könnten zweckmäßigerweise für die Ausgestaltung der großen Hilfsorganisationen verwendet werden.

Das Landesfeuerwehrkommando erwartet gerade wegen der wirklich großen aufopferungsvollen Hilfstätigkeit der Feuerwehren in allen Notfällen von der gesamten Öffentlichkeit entsprechendes Verständnis und Unterstützung.

## Helft alle, die Not zu lindern!

Die Steiermärkische Landesregierung hat folgenden Aufruf an die Bevölkerung der Steiermark erlassen:

„Schwerste Gewitter haben am 12. August und in der Nacht zum 13. August 1958 Teile der Obersteiermark heimgesucht. Das dadurch hervorgerufene Hochwasser hat Ausmaß angenommen, wie es die gegenwärtige Generation noch nicht erlebt hat. Rund 25000 Menschen sind von der überaus schweren Katastrophe betroffen worden, und zwar hauptsächlich östlich der Mur von Mixnitz bis Bruck und südlich der Mürz von Bruck bis gegen Krieglach mit den Zentren in der Breitenau und Stanz.

Die öffentlichen Straßen und Verbindungswege sind derart zerstört und vermurt, daß es langwieriger Arbeit und des Einsatzes aller verfügbaren Kräfte und Mittel bedarf, um die notwendigen Verbindungswege mit den betroffenen Gebieten wieder herzustellen. Die Heimstätten der Bewohner in diesem Gebiet wurden vielfach zerstört oder beschädigt. Empfindliche Verluste erlitt die Bevölkerung an ihrem beweglichen Eigentum. Auch die Fluren sind schwer beschädigt und die Ernten vernichtet. Zu beachten ist auch, daß es sich bei den Geschädigten fast ausschließlich um Angehörige der ärmeren Bevölkerungskreise handelt. Die Gesamtschäden werden, soweit sie vorläufig überhaupt geschätzt werden können, mit ungefähr 100 Millionen Schilling angenommen.

Die Steiermärkische Landesregierung stellt Landesmittel im Rahmen des Möglichen zur Verfügung. Die Bundesregierung ist aufgefordert worden, zur Schadensbehebung Beiträge zu leisten. Auch die Bezirksfürsorgeverbände und Gemeinden werden das Ihrige beitragen.

Darüber hinaus ist es aber auch erforderlich, daß die von Schaden nicht betroffene Bevölkerung der Steiermark sich an der Linderung der Notlage ihrer geschädigten Landsleute nach Kräften beteiligt. Die Steiermärkische Landesregierung hat daher in ihrer Sitzung am 13. August 1958 beschlossen, auch an die Bevölkerung der Steiermark die Bitte zu richten, durch hochherzige freiwillige Geldspenden mitzuhelfen. Sie bittet, solche Geldspenden auf das Konto Nr. 50000 der Landeshypothekenanstalt für Steiermark in Graz, Radetzkystraße 15, einzuzahlen.“

AUGUST 58